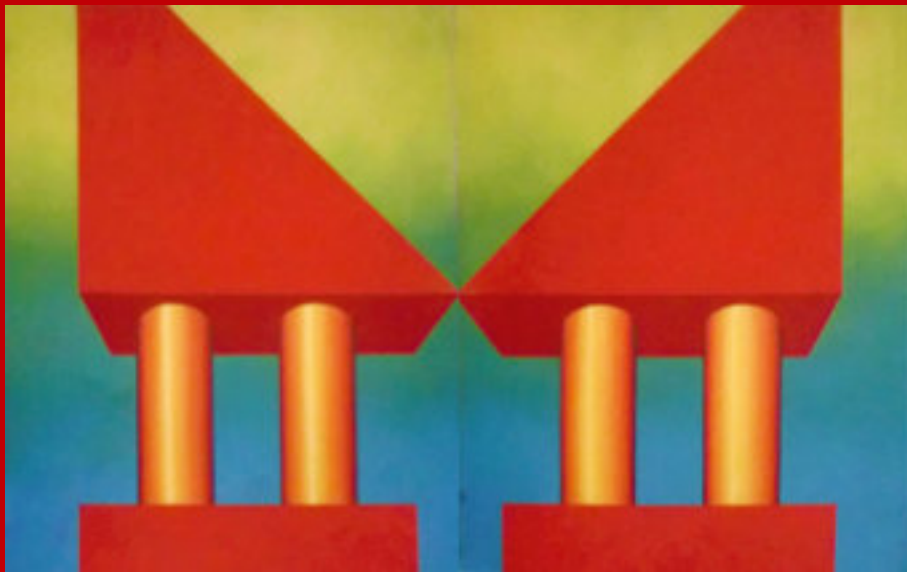


SIEGMUND SCHNEIDER



BEZIEHUNGSWEISE(N)

Siegmund Schneider

BEZIEHUNGSWEISE(N)

© Siegmund Schneider

Bremen 2021

BEZIEHUNGSWEISE(N)

„Beziehungsweise“ bezieht sich natürlich auf etwas, auf Beziehungen, was sonst. Beziehungen, das können sein: Beziehungen miteinander, gegeneinander oder das Fehlen von Beziehungen. Vereinsamung, Vereinzelung, Streit, Liebe. All das lässt sich darstellen ohne die Abbildung von Menschen.

Beziehungen können Machtbeziehungen sein, Unterdrückung und soziales oben/unten zeigen. Es kann aber auch um Gleichberechtigung und Freiheit gehen.

Für alle höheren Lebewesen sind die Beziehungen zueinander die wichtigsten Elemente ihrer Existenz. Meine Kunst beschäftigt sich also mit den elementaren Themen des Lebens. Künstler haben das zu allen Zeiten gemacht, sich mit dem Leben auseinandergesetzt.

Meine Bilder aber sind ebenso reine Malerei und befassen sich mit den Themen der Malerei, sind also auch l'art pour l'art. Sie sind ebenso gemalte Skulpturen, oft mit architektonischer Formensprache.

Sich mit l'art pour l'art zu beschäftigen kann in der Kunst eine ganze Zeit lang sinnvoll sein. Es kann aber niemals ein Dauerzustand bleiben. L'art pour l'art ist manieristisch. Manieristisch ist die Kunst immer dann, wenn sie um sich selber kreist. Das darf die Kunst, sofern es notwendig geworden ist, über sich selbst nachzudenken und zu fragen, ob ihre Mittel und ihre Themen noch zeitgemäß sind. Es gibt aber Zeiten, in denen die Inhalte der Kunst wichtiger sind als das Nachdenken über ihre Mittel, was nicht bedeutet, dass das Nachdenken über Ihre Mittel überflüssig geworden ist. Nachdenken über ihre Mittel ist immer Bestandteil von ernsthafter Kunst.

Wir leben in einer Zeit, in der unsere bisherigen Werte und unsere bisherige Lebensweise fragwürdig geworden und bedroht sind. Bedroht durch Ignoranz, rechten Populismus, Wissenschaftsfeindlichkeit, verquerer Esoterik und missverstandener Religiosität. Ungefilterte Informationsflut, Klimawandel, hemmungsloser Kapitalismus und Globalisierung führen bei vielen Menschen zu einer Überforderung, auf die mit Irrationalität, Angst und Wut reagiert wird.

Ein Leiter eines Museums in Bremen hat einmal während einer Eröffnungsrede zu einer Ausstellung gesagt: „Künstler sollen nicht die Welt verbessern, das sollen Andere machen“.

Ich kann dem nicht zustimmen. Jeder Mensch sollte dazu beitragen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Gerade Künstler sollten ihren Beitrag hierzu leisten, Wer sonst hätte denn hierfür die besseren Ressourcen, wenn nicht die Intellektuellen (zu denen ich die Künstler zähle)? Weshalb sollen sich ausgerechnet die Künstler aus diesem Diskurs verabschieden? Ich kann und will das nicht, auch wenn mein eigener Beitrag bescheiden bleiben muss.

Siegmond Schneider,
Bremen, 2021

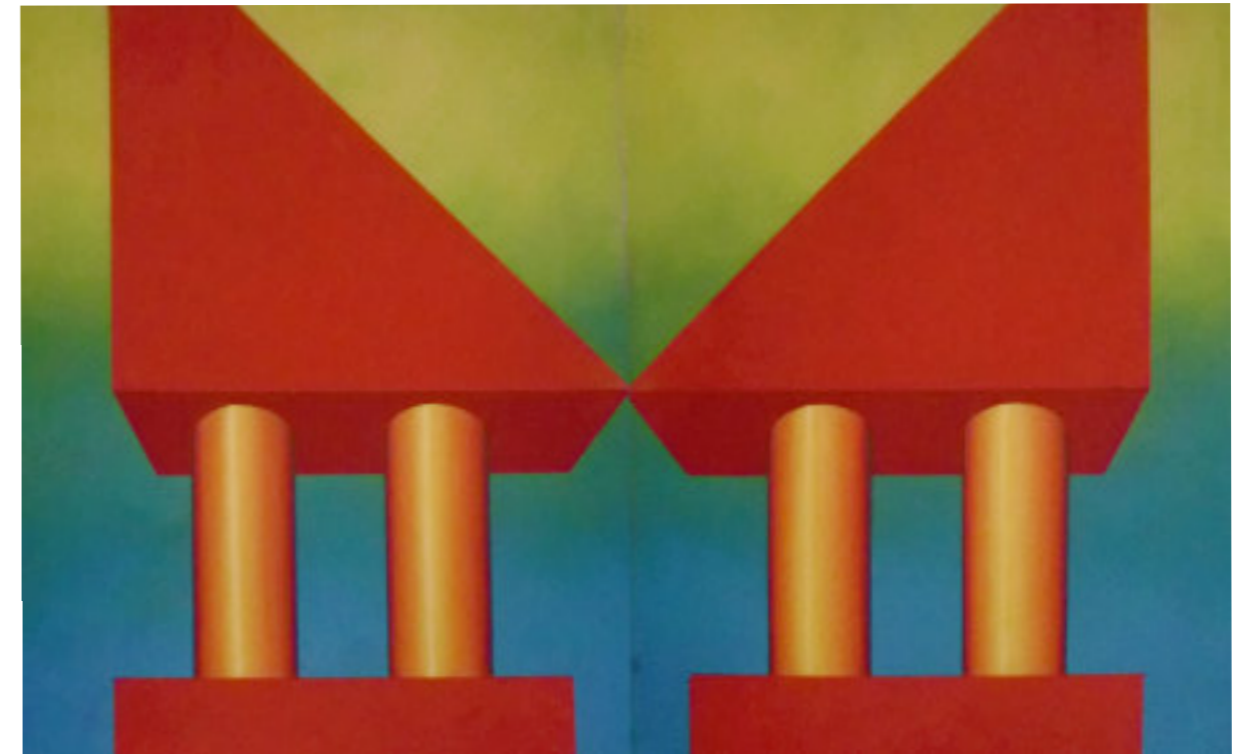


„Eisenbahnsignale“, 1983, 100 cm x 70 cm, Öl und Pastellkreide auf Karton

„Eisenbahnsignale“

Dies ist eine sehr frühe Arbeit von mir, entstanden im dritten Semester meines Kunststudiums und Teil einer kleinen Serie von Bildern mit Eisenbahnsignalen, entstanden in Erinnerung an den Tod meines Vaters kurz zuvor.

Geht unser Weg nur auf vorgegebenen Gleisen, geben Andere die Signale, stellen Andere die Weichen? Was können wir wirklich selbst und frei entscheiden?



„Pas de deux“, 1992, zweiteilig, je 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Pas des deux“

Dies ist mein erste großes Arbeit zum Thema Beziehungen. Ich habe es „pas de deux“ (französisch „Schritte/Tanz zu zweit“) genannt. Die beiden Bilder hängen so nebeneinander, dass sich die beiden Gebilde an ihrer Spitze berühren. Die beiden Gebilde sind genau gleich, aber spiegelbildlich. Sie sind dennoch getrennt, haben ihren eigenen Fluchtpunkt, also ihren eigenen Raum und existieren als zwei Bilder. Ihre Begegnung ist nur ein ganz vorsichtiger, spitzer Nasenstupsen.

„Ohne Titel“

Auch hier sind es zwei spiegelbildliche Objekte, bestehend aus je einem Viertelkreis, welcher von je zwei vierkantigen Säulen getragen wird. Sie stehen sich gegenüber, scheinen aber ein gemeinsames Objekt zu sein. Sie sind goldgelb vor einem hellroten Hintergrund. Diese Objekte begegnen sich nicht mit spitzer Nase, sondern wenden sich mit ihrer größten Fläche einander zu, sie sind einander zugewandt.



„Ohne Titel“, 2003, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Goldköpfe“

Auch hier stehen sich zwei Objekte gegenüber. Sie sind goldfarben vor einem pinken Hintergrund. Die Objekte sind groß, mächtig, prächtig, gierig. Ihre Welt ist rosa und golden und ihre Augen sind Stielaugen. Obwohl in Farbe und Form nicht unähnlich dem vorigen Bild, hat dieses Bild doch eine ganz andere Ausstrahlung.



„Goldköpfe“, 2016, 150 cm x 120 cm, Öl auf Nessel

„Rumsteher“

Sie stehen herum und können nichts miteinander anfangen. Angeregt zu diesem Bild wurde ich durch einen Besuch der Klosterruine in Hude bei Oldenburg, etliche Jahre bevor dieses Bild entstand. Während in der Klosterruine die Überreste noch Zusammenhänge erkennen lassen, durch die man Rückschlüsse auf den ursprünglichen Bau ziehen kann, stehen die Objekte in diesem Bild beziehungslos im Raum. Sie sind nie ein Ganzes gewesen. Es sind keine Bruchstücke von etwas, sie waren nie mehr als beziehungslose Teile. Vielleicht würden sie sich gerne zusammenfügen, aber sie können es nicht. Sie sind „Beziehungswaisen“.



„Rumsteher“, 2016, 150 cm x 120 cm, Öl und Pastellkreide auf Karton

„Influence“

Von den Bildobjekten her gleicht dieses Bild den Goldköpfen. Hier sind die beiden Figuren aber keine Gegner. Sie sind durch zwei goldfarbene Röhren/Schläuche miteinander verbunden. Die Objekte sind blau vor einem roten Hintergrund. Ihre Augen sind unruhig und von Adern durchzogen. Was tauschen sie aus?



„Influence“, 2018, 140 cm x 120 cm, Öl auf Nessel,

„Die Wut“

Zwei große, rote Blöcke vor einem violetten Hintergrund stehen sich sehr nah gegenüber. Sie sind von blauen Adern überzogen. Sie haben die übliche Distanz von 1,20 bis 3,60 Metern unterschritten, sind wutentbrannt und werden von ihrem Hass aufeinander überwältigt. Dabei gleichen sie sich wie Zwillinge.



„Die Wut“, 2018, 180 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

„Aufstand der Rechtecke“

Eine Gruppe von gelben rechteckigen Blöcken kommt auf uns zu. Sie sind hell angestrahlt vor einem diffus violetten Hintergrund. Sie sind anonym, gesichtslos, versperren den Weg, marschieren auf uns zu und bedrohen uns.

Von Paul Klee gibt es ein spätes Werk „Aufstand der Pylone“. Er hat sein Bild im Schweizer Exil gemalt, wohl als Reaktion auf den Nationalsozialismus.



„Aufstand der Rechtecke“, 2019, 115 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

„Der große und der kleine Block“

Ein größerer Block steht einem kleineren gegenüber. Beide sind aus einer steinartigen Substanz und stehen vor einem dunklen, grau-violetten Himmel. Was stellen sie dar außer sich selbst? Herr und Knecht? Vater und Sohn?



„Der große und der kleine Block“, 2019, 150 cm x 120 cm, Öl und Ölpastellkreide auf Nessel

„Die Konkurrenz“

Der Hintergrund ist gelb und rosa. Die Objekte sind stark farbig, wirken metallisch und sind von Adern überzogen. Die Farbigkeit des Bildes ist eher kitschig zu nennen.

Wer hat das meiste Geld, die größte Macht? Wer ist die/der Schönste im ganzen Land? Es ist ein sinnfreier, lächerlicher Wettbewerb.



„Die Konkurrenz“, 2019, 170 cm x 150 cm, Öl auf Nessel

„Die Großen und die Kleinen“

Manche sind groß und doch nur aufgeblasen, manche sind klein und wertvoll. Manchmal werden sie übersehen. Es sind nicht immer die Lauten und Großen, die glänzen.

Manchmal ist ein Bild aber auch nur ein schönes Bild.

Manchmal möchte ich einfach nur meine handwerklichen Fertigkeiten zeigen.



„Die Großen und die Kleinen“, 2020, 180 cm x 150 cm, Öl und Ölpastellkreide auf Nessel

„My Home is My Castle“

Ich hatte nicht vor, ein Corona-Bild zu machen. Da es aber in der Corona-Zeit entstanden ist, stellt sich zwangsläufig ein Bezug zur Corona-Situation 2020 ein. Bleibt zu Hause, trifft so wenig Menschen wie möglich, haltet Abstand. All das kann man in diesem Bild wiederfinden. Der Himmel ist dunkel, das Haus wird von einem kalten Licht beschienen. Es hat keine Türen und Fenster, es gibt keinerlei Anzeichen von Leben. Es herrscht totale Einsamkeit und absolute Trostlosigkeit.

Aber es braucht dafür keine Pandemie, für viele Menschen sieht das Leben immer genau so aus.



„My Home is My Castle“, 2020, 140 cm x 120 cm, Öl und Pigmente auf Nessel



Biografie

1953	Geboren in Delmenhorst
1969	Hauptschulabschluss
1969 - 1981	Ausbildung und Beschäftigung als Fernmeldetechniker
1981	Nichtabiturientenprüfung an der Universität Bremen
1981 - 1986	Studium an der HfK Bremen bei Prof. Jürgen Waller
1984	Mitarbeit am Wandgemälde Bunker Admiralstraße, Bremen-Findorff
seit 1986	Freischaffender Künstler
1991	Arbeitsstipendium der Stadt Delmenhorst
1991	Wandgemälde in den Handelslehranstalten, Delmenhorst
1992	Vertretungsprofessur an der HfK Bremen
1993 - 1994	Mitarbeit in der Städtischen Galerie, Bremen
seit 1999	Nebenberufliche Tätigkeit als Assistent für Menschen mit Behinderung
seit 2010	Gestaltung von Buchumschlägen
zur Zeit	Weiterhin freischaffender Künstler

Einzelausstellungen (Auswahl)

1986	Galerie Café Grün, Bremen
1989	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst, mit Peter Neumann
1991	Haus am Wasser, Bremen
1991	„Malmaison“, Kunstverein Ganderkesee, mit Sabine Hartung
1992	Galerie Cornelius Hertz, Bremen
1992	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2007	Kulturhaus Pusdorf, Bremen
2010	Atelier[hof]Galerie, Bremen
2011	Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen
2014	Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen
2019	AtelierGalerie einseins7, Bremen

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

1984	1. Malersymposium des Landkreises Grafsch. Bentheim, Kloster Frenswegen, Nordhorn
1985	„Natur – wie lange noch?“ Künstlerkreis Gildehauser Werkstatt, Nordhorn
1988	„600 Jahre Düsseldorf – Großstadtimpressionen“, Regierungspräsidium Düsseldorf und Bundesministerium Bonn
1992	„Junge Kunst aus Bremen“, Theater auf dem Hornwerk, Nienburg
1992	„In Progress“, Kulturzentrum PLF, Oldenburg
1984 - 1993	mehrfache Teilnahme am Förderpreis für Bildende Kunst, Bremen
1990	„Haus, Burg & Co.“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
1994	Stipendiaten der Stadt Delmenhorst, Galeria Teatru N.N., Lublin, Polen
2005	„Künstler der Galerie“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2009	„Intermezzo“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2011	„Lust zu kommen“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2015 - 2019	Offene Ateliers, Kap-Horn-Str./Use Akschen, Bremen
2020	„Verschieden“, Xpon-Art Gallery Hamburg

Impressum

Copyright und V.i.S.d.P.
Siegmond Schneider

Bilder, Fotos, Texte:
Siegmond Schneider
Foto S. 26: Monika Strahl

www.siegmond-schneider.de

siegmond_schneider@t-online.de

Mit Dank an
Charlie & Deep
Monika Strahl
und allen,
die mir geholfen haben

